

401

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Illoha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. W. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

**Erscheint an jedem Wochentag abends** für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P, monatlich 50 P. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P, früherer Monate 10 P. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Voten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

**Anzeigenpreis:** Die 5-gesp. Beilage oder deren Raum 15 P, bei Lokal-Anzeigen 12 P; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P; „Eingeladene“ im Redaktionsstempel 30 P. Für schwierigen und laubhaften Satz 1/2 Pf. für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 P Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

## Des Jahrmarkts wegen

wird die erste Nummer des „Tageblattes“ für die nächste Woche bereits am Montag früh 9 Uhr ausgegeben. Inserate für dieselbe erbitten wir Die Expedition des Tageblattes.

### Sparkasse Auerwalde

(gemäßf. von der Gem.-v.d.) verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 % und ist geöffnet Dienstags und Freitags nachm. 2—6 Uhr. Telefon: Amt Oberlichtenau Nr. 18

### Hafer, Heu und Stroh laut Brauamt Chemnitz

Abonnements für Oktober nehmten unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landhöfen, sowie Postanstalten nach entgegen.

### Kinderschutz und Jugendfürsorge.

Der in diesen Tagen in der Reichshauptstadt versammelte Kongress für Kinderschutz und Jugendfürsorge beschäftigte sich mit all den Fragen, die dem leiblichen und geistigen Wohl der heranwachsenden Generation zur Förderung dienen, und dem Kinderschutz wurde ein erheblicher Teil der Debatten auch da gewidmet, wo es sich nur um die wissenschaftliche Erkenntnis der Kinderwelt handelte. Mit Recht arbeitete dieser Kongress an der Lösung praktischer Fragen des Kinderschutzes mit, denn der letztere bietet ja für alle sozialen und kulturellen Aufgaben, soweit sie sich über die gegenwärtige Generation hinaus erstrecken sollen, die Grundlage, und Staat, Kommune, sowie Gesellschaft haben es längst als ihre Pflicht erkannt, ein System des Kinderschutzes aufzurichten, welches der Menschheit ihre eigene Zukunft sichert. Auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik werden die gewaltigen Fortschritte gemacht, der menschliche Geist leistet Stauenswertes in Erfindungen aller Art, die geeignet sind, das Los der heutigen und der kommenden Generation zu verbessern, ihr den Kampf ums Dasein zu erleichtern, ihr die Härten des Lebens in jeder Weise zu mildern. Aber alle diese Arbeit hat doch nur dann den vollen Wert, wenn wir das künftige Geschlecht selbst lebens- und entwicklungsfähig zu erhalten vermögen in der materiellen und geistigen Pflege der heutigen Jugend, damit diese reif wird für immer weitere Verwirklichung der Menschheit. Was nützt alle Genugtuung und die Vermehrung unserer Bevölkerung und aber den Geburtenüberschuß, den das Deutsche Reich aufzuweisen hat, wenn nicht auch die Grundfrage für eine gesunde Fortentwicklung des kommenden Geschlechts vorhanden ist!

nicht zurückblieb. Krippen, Kinderbewahranstalten, Kindergärten, Kinderhort, Kinderasyle, Kinderheilanstalten, Ferienkolonien, Kinderwohlfahrtsvereine — sie alle sind der Ausfluß der sich immer mehr betätigenden Fürsorge für das heranwachsende Geschlecht in seiner frühesten Jugend, und es ist vielfach Gebrauch geworden, daß diese Fürsorge für die Kleinsten und Kleinen Pflegelinder in dieser oder jener Weise, wo das Bedürfnis dringend ist, sich auch bis in das reifere Kindesalter ausdehnt.

Die Verwirklichung unserer öffentlichen Unterrichtswesen im Verein mit der Schulhygiene, der Handfertigkeitsunterricht, der Fortbildungsschulwesen u. a. m. sind für die Jugend zum Segen geworden; das vor reichlich zwei Jahren in Kraft getretene Kinderschutzgesetz war von dem Bestreben diktiert, der Kinderarbeit Schranken zu ziehen bezw. die gesundheitliche und moralische Gefährdung der Kinder zu verhindern; und das Fürsorgeerziehungsgesetz vom Jahre 1900 stellte sich die Aufgabe, die verwahrloste Jugend zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft zu erziehen. Wenn auch mit allen diesen Maßnahmen die Grenze des Erreichbaren noch nicht überschritten worden ist, so sind doch die Bestrebungen unserer Zeit für Kinderschutz und Jugendfürsorge schon von gutem Erfolg gewesen; die Erkenntnis von der Notwendigkeit der physischen und ethischen Pflege der Jugend bringt in immer weitere Kreise, und die Richtigkeit des Wortes, daß derjenige, welcher fremde Kinder schützt, am besten für die Zukunft seiner eigenen Kinder sorgt, macht sich mehr und mehr Bahn. Auch der lehrreich abgehaltene Berliner Kongress wird seine Früchte tragen. Die rege Beteiligung, wie auch der Ernst und Eifer, womit die Debatten geführt wurden, lassen die besten Hoffnungen berechtigt erscheinen.

### 8. Evangelisch-lutherische Landessynode.

6. öffentliche Sitzung am 9. Oktober vormittags 11 Uhr. Nach dem Vortrag der Registratorin referierte Oberkirchenrat Beckmann über **Wahlprüfungen**. Es handelt sich um den Wahlbezirk IV, wo in der Erbschaft für den emeritierten feierlichen Abgeordneten Walter Fischer-Lichtenhain gewählt worden war. Ein Anlaß zur Beanstandung konnte darin gefunden werden, daß der Wahlkommissar Amtshauptmann v. Wolff eine Wahl-Vorbesprechung einberufen hatte auf Anregung der Wahlkommission. Ein Protest ist nicht eingegangen. Der Veritas-Ausschuß beantragt, die Wahl des Pfarrers Fischer für gültig zu erklären, jedoch dem Kirchenregiment den Wunsch auszudrücken.

sprechen, die Wahlkommission angewiesen, daß Wahlvorbesprechungen und sonstige Maßnahmen, die als Beeinträchtigung der Wahlfreiheit angesehen werden können, in Wegfall kommen bzw. vermieden werden. Der Antrag des Ausschusses wird einstimmig angenommen.

**Sup. Richter-Chemnitz** gibt die Erklärung ab, daß sich eine von ihm in Aussicht gestellte Besprechung verschiedener prinzipieller Fragen dadurch erledigt habe, daß in einer Sitzung des Veritas-Ausschusses die Kommission entsprechende Aufklärung gegeben habe.

**Nächste Sitzung:** Mittwoch, früh 10 Uhr. Tagesordnung: Verteilung der Registratorin, erste Beratung über den Antrag des Verfassungsausschusses zu Erlaß Nr. 8, die Abänderung der Verordnung vom 26. Juli 1896 über die Anstellung von Kantoren und Organisten betr. erste Beratung über den Antrag des Verfassungsausschusses zu Erlaß Nr. 9, Kirchengebiet zur Abänderung der Bestimmungen in §§ 1, 4 und 5 des Kirchengesetzes vom 15. Juli 1896 über die Pensionsberechtigung von Kantoren und Organisten, sowie Kirchenrat und anderen kirchlichen Unterbeamten betreffend.

### Derliches und Sächsisches.

(Der Redaktion unserer Sächsischen Zeitungsbeilage ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Frankenberg, 10. Oktober 1906.

†a. **Wiedererwählung des Herrn Bürgermeister Dr. Jzmer.** Am Dienstag, den 9. d. M., mittags 1 Uhr fand, wie wir schon kurz berichteten, im Rathhausaal hier durch Herrn Kreis-hauptmann v. Burgsdorff, Komtur, aus Chemnitz, die Wieder-erwählung und Neueinweisung des vor Ablauf seiner Wahlperiode von den städtischen Kollegien hier einstimmig auf Lebenszeit wiedergewählten Herrn Bürgermeisters Dr. Jzmer hier in Gegenwart der Mitglieder der städtischen Kollegien und der städtischen Beamten statt. In seiner feierlichen Ansprache ließ der Herr Kreis-hauptmann zunächst seinen Blick in die Vergangenheit schweifen. Man sehe die Stadt Frankenberg von kleinen Anfängen an immer mehr sich entfalten und sich zur jetzigen Blüte entwickeln. Dies verdanke sie zunächst der Lässigkeit, Tatkraft und Energie der Bürger, alsdann aber auch denjenigen Männern, die in den Dienst der Stadt gestellt worden seien. In dieser Beziehung komme es viel auf die Verdon des Bürgermeisters an. Die Stadt habe immer das Glück gehabt, Männer zu finden, die ihr Amt rastlos, energisch und pflichtgemäß ausfüllen. Herrn Bürgermeister Dr. Jzmer habe man als lauterer Charakter kennen gelernt, er habe sich das Vertrauen der städtischen Vertreter erworben, wie er auch das

### Vater und Sohn.

Originalroman von Frau Luise von Felsch.

5. Kapitel.

Während der 14 Tage, die Horst Urlaub wählte, sollte eine ganze Reihe von Festlichkeiten in und außer dem Schloße stattfinden. Zum Abschied wollte die Baronin einen Ball geben, auf dem zugleich den Gästen die Proklamation Horst zum Majorats Herrn von Hochfeld und seine Verlobung mit Erna von Salten zur Kenntnis gebracht werden sollte.

Aber Horst, vorläufig aller Sorgen ledig, sträubte sich jetzt, den Wunsch der Mutter zu erfüllen; ihm lag nicht das Gerüchte an dieser Partie. Ja, wäre es noch Irene gewesen! Ihr prudelndes, immer heiteres Temperament gefiel ihm, aber sie hatte bereits anders gewählt. Einer seiner Kameraden aus P... war der Glücklichste, der nützlich bei der kleinen Schlittenpartie das Herz der kleinen Komtesse im Sturm erobert hatte. Erna konnte ihn nicht fesseln; Horst fühlte sich von ihr eher abgestoßen als angezogen, er mußte sich zwingen, eine lebenswichtige Unterhaltung zu führen.

Vor Allem aber beherrschte ihn der Gedanke an Christine. Das reizende Geschöpf hatte ihm die Sinne verwirrt; er dachte Tag und Nacht an sie, und je weniger er Gelegenheit fand, sie zu sehen, desto mehr stieg das Verlangen nach ihr. Zwei-mal hatte er versucht, sie in der Bibliothek zu treffen, aber vergebens. Fragen konnte er nicht nach ihr, das wäre aufgeflogen. Wie sollte er es nur anfangen, mit ihr zusammenzukommen? Gräbelnd fand er am Fenster seines Zimmers. Es blies mir nichts übrig, als selbst zu ihr zu gehen. Ihr Vater kommt vor 8 Uhr nicht nach Hause, die Mutter kennt mich nicht. Wieleicht glückt es!

Zum Schreibtisch schreitend, zog er ein Fach auf, dem er Briefpapier entnahm. Nachdem er hastig einige Zeilen geschrieben hatte, verschloß er das Briefchen und steckte es in die Brusttasche.

Dann ließ er sich von Hermann Cuvillieider herbeiholen und bei der Toilette helfen.

Bevor er sich entfernte, instruierte er den Diener, falls nach ihm gefragt werde, zu berichten, er habe sich Kopfschmerzen halber niedergelegt, würde jedoch später vielleicht noch den Lhee im Salon einnehmen. Dann verließ er, um unbemerkt zu bleiben, auf einer Hintertreppe das Schloß und erreichte so, ohne den Hof zu berühren, die Allee.

Künftig schritt er die Straße nach P... entlang. In Civil würde er Niemand auffallen, zudem begann es schon zu dunkeln. In P... angekommen fragte er ein Kind nach der Wohnung des Buchbinders Falter.

„Das letzte Haus in der Feldgasse“, antwortete der Kleine, „gehen Sie nur über den Wiesenweg, da ist es näher.“

Horst besorgte den Rath und kam bald an das bezeichnete Haus. Gedämpfter Lichtschein fiel durch die herabgelassenen Rollläden auf die Straße, einen Blick hineinzuwerfen hinderte der vor dem Häuschen befindliche Garten. Längere Zeit wartete der Baron, in der Hoffnung, Christine werde heraustrreten. Da dies nicht geschah, bewegte er ohne Högerin den Schlüssel an der Thür. Nicht lange währte es, bis die Thür geöffnet wurde und der kleine Rudolph neugierig herausspähte.

Als er einen Herrn draußen stehen sah, rief er in's Haus hinein: „Mutter, Mutter.“

Statt dieser kam die Schwester. Sie erkannte Horst nicht sogleich. Als er aber den Hut lösend nach Herrn Buchbinder Falter fragte, erkannte sie seine Stimme und fuhr mit einem leisen Aufschrei zurück. Erst die Worte des kleinen Rudolph: „Christine, hörst Du denn nicht, der Herr fragt nach dem Vater.“ brachten sie wieder zu sich, und sie antwortete mit Anstrengung:

„Der Vater ist noch im Geschäft, er kommt vor 8 nicht nach Hause.“

„Ach, wie fatal, ich hatte Wichtiges mit ihm zu besprechen.“ — Bitte, kleiner, besorge doch ein Licht, ich muß etwas aus meiner Brieftasche nehmen.“

Sobald Rudolph nach der Lampe lief, drückte Horst, ohne

ein Wort zu sagen, Christine das kleine Billet in die Hand. Noch immer nach Fassjung ringend, verbarz sie es in der Tasche ihres Kleides.

Gleich darauf kam das Kind zurück. Der Fremde aber rief ihm entgegen: „Ich danke, kleiner, ich habe den Auftrag mündlich ausgerichtet.“ — Noch ein höflicher Gruß — und die Thür fiel in's Schloß. Horst aber ging sehr beirridigt über den unerwarteten guten Erfolg davon. Hatte Frau Falter ihm geöffnet, so würde er nach einem Vorwande gesucht haben, der ihn in die Wohnung selbst führte, um so Christine zu sehen und den Brief in ihre Hand zu schmuggeln. So war es besser geglückt, und er konnte hoffen, das Mädchen bald in seine Arme zu schließen.

Christine eilte unterdeß mit klopfendem Herzen und zitternden Füßen in ihr Kämmerchen und vertiefte sich bei flackerndem Wachslicht in die Besichtigung des Biletchen. Die Aufregung der letzten Tage, seit jenem Augenblick, wo sie Horst mit der Dame im Schlitzen gesehen hatte, läßt sich jetzt in fieberhafte Spannung und leidenschaftliches Glückseligkeit auf.

„Mein süßes Lieb! ich erwarte Dich um 9 Uhr am Schloß, dich hinter Euren Gärten, beweise durch Dein Kommen die Echtheit Deiner Liebe.“

Tausend Küsse. P.“

Ob sie kommen würde? Gewiß, — so schwärzte er sich auch werden mochte, die Entfernung vom Hause zu ermöglichen; sie liebte ihn ja so unbeschreiblich!

Wie im Traume erfüllte Christine die kleinen häuslichen Pflichten, bis der Vater nach Hause kam. Den Besuch des Herrn erwählte sie nur kurz und sagte: er wolle wiederkommen, einen Namen habe er nicht genannt. Dann beschäftigte sie sich mit einer Handarbeit, verflochten das Häubchen der kleinen Uhr betrachtend, deren Zeiger heute nicht vorrücken zu wollen schien. Kurz vor 9 Uhr erhob sie sich und erklärte, sie fühle Kopfschmerz und wolle ein wenig an die frische Luft gehen.

(Fortsetzung folgt.)



Vertrauen der Königl. Staatsregierung besitze, und er, der Herr Reichshauptmann, sei überzeugt, daß der Herr Bürgermeister auch fernerhin sein ganzes Können und Wissen dem Wohle der Stadt widmen werde. Hiernach erfolgte die Wiederempfehlung des Herrn Bürgermeisters durch Handschlag an Eidesstatt, worauf Herr Stadtrat Stephan dem Neuwahlberechtigten namens der städtischen Kollegien herzlich Glückwünsche zusagte und ihm ferner treue Mitarbeit zusicherte. Danach nahm Herr Bürgermeister Dr. Jmer das Wort, um zunächst dem Herrn Reichshauptmann für die ihm gewordenen ehrenvollen Worte und den städtischen Kollegien für das ihm entgegengebrachte Vertrauen herzlich zu danken. Alsdann sprach er sich über die Grundzüge aus, von denen er sich, wie bisher, so auch künftig bei Ausübung seines Amtes leiten lassen würde, kennzeichnete in kurzen Umrissen die Ziele, die er sich für die Zukunft gesteckt habe, und versicherte die Kollegien des Einflusses seiner ganzen Kraft zum Wohle der Stadt, wozu er sich Gottes Segen erbat. Mit Vorlesen des Protokolls endete die Feierlichkeit.

†g. Aus der Frankfurter Weber-Zunng. In der am vergangenen Montag abgehaltenen Quartals-Hauptversammlung war es wieder zwei würdigen Meistern, den Herren Karl Adolf Wotm und Friedr. August Hähle, vergönnt, ihr 50jähriges Meisterjubiläum feiern zu können. Nach einer tiefempfindlichen Rede des Herrn Obermeister Heidler wurde ihnen je ein Ehren-Diplom überreicht, worauf beide tiefbewegt ihren Dank abstatteten. Da Meister-, Gesellen- und Lehrlingsaufnahmen nicht vorzunehmen waren, kamen nur interne Innungsangelegenheiten zur Beratung.

† Von der Reichsbank. Der Zentralausschuß der Reichsbank war für heute zu einer Sitzung einberufen, in welcher die Erhöhung des Diskonts auf 6 Proz. deklariert werden sollte. Aus dem Ausweis über die erste Oktoberwoche wird ersichtlich, wie relativ die Besserung des Standes der deutschen Zentralnotenbank gewesen ist. Vor allem tritt die gespannte Situation in der noch immer schwachen Deckung des Notenkurses zutage; sie beträgt 41,9 Proz. gegen 36,9 Proz. Ende September und gegen 43,6 Proz. in der ersten Oktoberwoche des Vorjahres. Am 8. Oktober 1906 wurde der Diskont ebenso, wie jetzt unmittelbar bevorsteht, von 5 auf 6 Proz. in die Höhe gesetzt, und dieser Satz warb am 19. Dezember durch einen solchen von 7 Proz. abgelöst. Der gegenwärtige 5prozentige Bankfuß ist seit 18. September in Geltung. — Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, erhöhte die Reichsbank denn auch den Diskontsatz auf 6 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent.

† Die amtliche Ziehungsliste der ersten Serie (Lose von Nr. 1—100000) der Zwaidauer Ausstellung-Lotterie liegt in der Expedition unseres Blattes, Blatt 8, zu jedermanns Einsicht aus. Der Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk. ist nach Georgenthal gefallen. Die Tochter eines dortigen Fabrikanten ist die Gewinnerin.

— Gaimichen. Am letzten Sonntag fand eine Besichtigung der hiesigen Freiwilligen Turnerfeuerwehr durch Hauptmann Frank-Frankenberg, Hauptmann Richter-Wittweida und Hauptmann Gehlner-Hilja statt. Die Besichtigung bestand in Schulübungen zu Fuß und an den Geräten, denen sich eine Hauptübung mit Sturmangriff in der Brauhofstraße angeschlossen. Das Ergebnis der Prüfung war „Sehr gut“. Gleichzeitig wurde Hauptmann Panzer-Gaimichen für 40jährige Dienstzeit in der Feuerwehr ausgezeichnet.

— Penzig. Ingenieur Kirsten hier, der mehrfach mit dem Luftschiff Spiegel aufgestiegen ist, hat am Montag von Penzig aus mit einem eigenen Ballon eine Freifahrt unternommen und ist nach 7/8stündiger Fahrt bei Niederelsdorf glatt gelandet. Er erreichte die Höhe von 1720 Meter. An der Fahrt nahen ein Passagier aus Chemnitz teil.

— Chemnitz. Das Gesamtkomitee für die im vorigen Jahre hier abgehaltene Gartenbauausstellung hielt gestern seine letzte Sitzung ab, um die Schlussrechnung entgegenzunehmen. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse hat sich das finanzielle Ergebnis noch recht befriedigend gestaltet. Die Ausstellung ist von ca. 60 bis 70000 Personen besucht worden; die Summe der vereinnahmten Eintrittsgelder betrug rund 28500 Mk. Die Abrechnung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 36603 Mk. und es verbleibt ein Restbestand von 600 Mk., welcher dem Gartenbauverein als Fonds für eine künftige Ausstellung überwiesen wurde.

— Dresden. Oberstallmeister Generalleutnant z. D. v. Haugl beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, in absehbarer Zeit aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird in Hoffriesen Oberst z. D. Senft v. Pilsch, früher Kommandeur des Garderegiments, genannt.

— Dresden. Eine Rede über den Wert und die Bedeutung der Presse hielt der sächsische Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher anlässlich des dieser Tage veranstalteten Festmahls, das der Verlag der Nachfeier des Jubiläums des fünfzigjährigen Bestehens der „Dresdn. Nachr.“ für seine Angestellten und zahlreichen Ehrenäste veranstaltet hatte. Der Redner wies darauf hin, daß die Presse gegenwärtig die bedeutungsvollste Einrichtung des öffentlichen Lebens sei und daß sie zu den wichtigsten Mitteln gehöre, die zur Erhaltung einer geistigen Verbindung zwischen Ländern und Völkern dienen. Man könne die Tagespresse als Volksschule für die Erwachsenen bezeichnen. Wenn die Presse mit freiem Mute nach oben und unten — und nach unten sei dies heute besonders schwer — ein Wächter der Sitte und Freiheit sei, dann gehöre sie mit zu den wertvollsten Gütern eines Volkes. Eine gute Presse könne ein Volk ebenso fördern, wie eine böse Presse ein Volk irreleiten und vergiften könne. Vor allem muß sie dort schädlich wirken, wo der Redaktion das Verantwortungsbewußtseß fehle. Deshalb könne man die Organisationen der Journalisten nur begrüßen, die sich nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen zusammenschließen, sondern auch zur Erhebung des Ansehens und der Ehre ihres Standes. Die Ausführungen des Redners, der dann noch im Besonderen auf die Bedeutung der „Dresdn. Nachr.“ einging, fanden lebhaften Anklang.

— Dresden. Den deutschen Mitgliedern von Courcières war nach einer Sammlung unter den Mitgliedern der sächsischen Ständeverammlung im März d. J. eine Ehrengabe von 3650 Mk. überwiesen worden. Wie der Verein für bergbauartige Interessen forden den Väternenten beider Kammeren angeht, ist die Ehrengabe jetzt in der Weise verteilt worden, daß zunächst ein Drittel der Summe unter alle Leute ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Tätigkeit verteilt worden ist, während die zwei übrigen Drittel

den einzelnen Leuten nach Maßgabe ihres Aufenthaltes in Düsseldorf Montags zuerkannt wurde.

— Leipzig. Auf der Theaterterrasse hat sich ein Mann mittels Revolvers erschossen. In dem Toten wurde der 31jährige Konditor Max Weisler aus Döberitz verkannt. Was den Mann in den Tod getrieben, ist nicht bekannt. Weisler betrieb bis vor nicht langer Zeit in Frankenberg eine Konditorei.

— Radenstern. Der bisherige Pfarrer von Radenstern, P. Sattler, der jetzt nach 35jähriger Tätigkeit im geistlichen Amte krankheitshalber in den Ruhestand getreten ist, hat vom König in Anerkennung seiner treuen und erzieherischen Amtswirksamkeit das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden erhalten.

— Zwidau. Unsere Stadt hat eine neue Volksschule erhalten. Schulrat Hörig hat die seit 1893 bestehenden Hilfsschulklassen, die die städtischen Kollegien zur selbständigen Schule ausgestattet haben, gestern feierlich eröffnet und den zum Direktor gewählten Oberlehrer Weig als Schulleiter eingewiesen. — Das hiesige Schulpfand in den städtischen Baracken erhält ein eigenes Heim. Der langgestreckte, schöne Bau erhebt sich in der schönsten, gesundesten Gegend Zwidaus am Marienbader Wald. Er erhält zunächst Unterkunftsstühle für 66 Jünger, Wirtschafts-, Schul-, Gottesdienst-, Spielräume und dergleichen. Den Bauplan mit Garten im Werte von 8—10000 Mk. spendete ein hiesiger Bürger. Die Stadt gewährte eine namhafte Beihilfe und ein Darlehen von 70000 Mk. zu niedrigem Zinsfuß. — Auf dem Alexanderplatz in Blankitz wurde der 24jährige Bergmann Hochmuth so unglücklich von einem Hund angefahren, daß er zwei Schädelbrüche erlitt, die seinen Tod herbeiführten.

— Glauchau. Eine große Freude ist dem Deutschen Kriegerverein dadurch bereitet worden, daß ihm von einem Mitglied 10000 Mark geschenkt worden sind.

— Glauchau. Der Gemeinnützige Rabattparverein Glauchauer Lodeninhaber stimmte in einer Versammlung einer Resolution an den Stadtrat zu, in der dieser ersucht werden soll, das Offenhalten der Schaufenster an den Sonntagnachmittagen zu gestatten.

— Grimnitzschau. In der Nähe der großen Wälgischen Spinnerrei im Stadtteil Leitelshain wurde gestern vormittag der 42jährige Streckenarbeiter Hirschold von einem Puffer der Lokomotive ins Kreuz gefahren und zur Seite geworfen, was den sofortigen Tod herbeiführte. Hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

— Delitzsch i. B. „Glück muß der Mensch haben!“ heißt jetzt die Parole in Sachsen während der großen, 18 Tage währenden Lotteriegziehung. Vom 100000 Mark-Gewinn kam am Montag auch ein Zehntel nach Delitzsch — aber nicht der Schneidermeister, der seinerzeit das Glück-Zehntel erworben, durfte sich des ungeführten Besitzes der 8500 Mark erfreuen, er hatte zu Beginn der 5. Klasse ein halbes Zehntel an einen hiesigen Restaurateur abgegeben und darf sich nun mit säßhafter Miene der alten Lebensregel getrauen, daß geteilte Freude doppelte Freude ist. Auch die Freude des Restaurateurs war nicht ganz ungemischt, da er in der ersten Ueberrückung übersehen hatte, daß ihm eine Doppelmeldung — 500000 und 100000 Mk. — vorlag, und er anfänglich angenommen hatte, er sei nur am „großen Lose“ beteiligt.

— Reichenbach i. B. Einem in einem hiesigen Dampfsägewerk beschäftigten Handarbeiter wurde gestern früh an der Kreisstraße die linke Hand von außen nach innen quer durchgeschnitten, sodas der halbe Handstiel mit sämtlichen Fingern abgetrennt ist. — Einem Bahnarbeiter, welcher beim Rangieren ausgeglitten ist, wurde auf dem oberen Bahnhof gestern früh ein Bein und ein Arm vom Körper getrennt. Der Betroffene schwebt in Lebensgefahr.

— Plauen i. B. Die Buchbinder der hiesigen sächsischen Geschäftsdruckerfabrik von F. W. Kayser sind in eine Lohnbewegung eingetreten und haben, da ihre Forderungen nicht bewilligt worden sind, sämtlich die Rändigung eingereicht.

— Aus dem benachbarten Thüringen. In der Nacht zum Montag wurde in Oeta der Arbeiter Eib vom Volkstümlicher Wodersky erschossen. Beide Männer lehrten mit ihren Frauen von einem Bergnügen zurück, und ersterer hänselte W., indem er dessen Frau als seine „Liebste“ bezeichnete. Als W. den E. darob zur Rede stellte und nähere Auskunft verlangte, erhielt er von diesem eine Ohrfeige. In der Wut riß W. sein Taschenmesser heraus und stach den E. so unglücklich in den Hals, daß er diesem die Schlagader zerschchnitt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb E. Der Täter wurde verhaftet.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**

— Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vormittag in Hubertushof eingetroffen.

— Die Gerüchte über eine neue Militärvorlage haben durch die Rede des Fürstn. v. Stengel und des Kriegsministers v. Einem nach Homburg zum Kanzler neue Nahrung erhalten. Die „Nat.-Ztg.“ verfährt demgegenüber wiederholt, daß es sich keineswegs um die Durchbrechung des Quinquennats handelt, sondern nur um allerdings nicht unerhebliche Mehrforderungen für Material, die sich aber im Rahmen des Etats halten.

— In dem hohenzollernschen Bismarck-Entwürfen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell: „Gegenüber der in einem Prager Blatt enthaltenen ungenauen Wiedergabe eines Telegramms Sr. Majestät des Kaisers an den Fürsten Philipp zu Hohenlohe-Schillingfürst sind wir ermächtigt, den Wortlaut des Kaiserlichen Telegramms in folgendem mitzuteilen:

„Diese fordern mit Erstaunen und Entrüstung die Veröffentlichung der intimsten Privatgespräche zwischen Deinem Vater und Mir, den Abgang des Fürsten Bismarck betreffend. Wie konnte es zugehen, daß dergleichen Material der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, ohne zuvor meine Erlaubnis einzuholen? Ich muß dieses Vorgehen als im höchsten Grade taktlos, indiscret und völlig inopportun bezeichnen, da es unerhöht ist, daß Vorgänge, die den zur Zeit regierenden Souverän betreffen, ohne seine Genehmigung veröffentlicht werden.“

Wie Professor Dr. Curtius in Strahburg mitteilte, ist er seinerzeit von dem verstorbenen Fürsten Chlodwig Hohenlohe beauftragt worden, dessen Memoiren nach seinem Tode in Buchform zu veröffentlichen. Prinz Alexander habe den Nachlaß des Fürsten Chlodwig übernommen und sei somit in dessen Recht eingetreten. Ein besonderer Grund, die Memoiren gerade jetzt er-

scheinen zu lassen, bestehe nicht. Der Abdruck von Auszügen aus dem Buch in „Ueber Land und Meer“ sei eine selbständige Ausschließung des Verlages, über die sowohl Curtius als Prinz Alexander übertrifft gewesen seien. Und über die Entfertigungsgeschichte der hohenzollernschen Memoiren erzählt die „Nat. Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite folgendes: Fürst Chlodwig Hohenlohe, der ehemalige Reichskanzler, hatte die Bearbeitung seiner Memoiren einer bestimmten Persönlichkeit übertragen, in der Erwartung, er werde die Herausgabe noch erleben und überwachen können. Darüber ist er indes gestorben. Die Bearbeitung wurde fortgeführt unter Aufsicht des Prinzen Alexander. Schon bei Erscheinen der ersten Abschnitte in der „Deutschen Revue“ hatte Fürst Philipp Bedenken gegen die Veröffentlichung geäußert, die aber trotzdem fortgesetzt wurde. Es ist wichtig festzustellen, daß die Memoiren, in dem Kapitel über die Märztag 1890, im wesentlichen Gehörtes wiedergeben. Daraus ist zu erklären, daß sie auch tatsächlich Unrichtiges enthalten, vor allem über die russische Angelegenheit. Die Geschichte jener Märztag — natürlich mit Ausnahme dessen, was sich zwischen dem Kaiser und Bismarck persönlich abspielte — ist auf Befehl des Kaisers von einem damals noch aktiven Staatsmann ausführlich niedergezeichnet worden. Diese Darstellung wird aber jedenfalls erst dann veröffentlicht, wenn sie ein rein geschichtliches Interesse haben wird. Zurzeit halten die Leute, die berichten könnten, es nicht für opportun, zu berichten. — Ueber die Veröffentlichung des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen“ hat, wie es heißt, Fürst Bismarck bestimmte testamentarische Bestimmungen getroffen. Selbst wenn diese nicht vorlägen, würde die Fürstin Herbert Bismarck, in deren Besitz sich der dritte Band befindet, schon auf Rücksicht auf die Zukunft ihrer Kinder schwerlich zur Veröffentlichung schreiten.

— Die Grandenzer Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Nach der Begrüßungsversammlung und den einleitenden Botenhandlungen veranstaltete der Evangelische Bund am Montag abend eine große Rosenkranzgebend. Professor Dr. Scholz-Berlin sprach als erster Redner über „Die gemeinsamen evangelischen Güter aller Deutschprotestanten“ in zum Teil von Humor durchworfener, von demonstrativem Beifall begleiteter Ausführungen. Alles in allem genommen, eher der Evangelische Bund, wie bisher, so auch fernerhin jeden rechtshaffenen Rathlosen; er sei auch bereit, auf neutralem Gebiet mit ihm zusammenzugehen, aber der Evangelische Bund bekämpfe nach Kräften den jesuitischen Geist und die ultramontane Politik. Ueber „Die Notwendigkeit der evangelischen Wachsamkeit“ verbreitete sich sodann Pfarrer R. embler-Ebersfeld. Der Ultramontanismus, der Deutschlands öfter Geist geworden sei, bringe eine politische und religiöse Gefahr in sich. Dazu gestellten sich die sozialen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gefahren. Und Kom sei am gefährlichsten, wenn es beginne, zum Frieden zu mahnen. Wenn jedoch der Evangelische Bund nach Graf Hoensbroechs Rezept zum protestantischen Kulturbund auszuwachsen wolle, dann wäre die große Gefahr gegeben, daß das Ziel des Bundes verschoben würde. Das darf nicht sein, schloß der Redner, bleiben wir, was wir waren: ein Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, und nichts weiter! Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

**Politik.**

— Aus Deutsch-Südwestafrika. Bei einer Reihe von Gefechten gegen Dattentottenbanden in Südwestafrika sind auf deutscher Seite 18 Mann gefallen, 11 wurden verwundet.

**Großbritannien.**

— Zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei beizet sich der offene Kampf vor, ja man kann sagen, er sei schon ausgebrochen. Der Präsident der schottischen Bergmannsvereinigung erklärte in Cardiff in einer Rede, die unabhängige Arbeiterpartei bewillkomme die Kriegserklärung der Liberalen. Qaldane habe die Geschichte studiert und wisse, daß in Deutschland ein stärkerer Mann als er den Sozialismus zu bekämpfen versucht habe. Wenn Qaldane und die Liberalen dies zu tun versuchten, so würden sie verlieren wie Bismarck.

**Italien.**

— Die Eröffnung des persischen Parlaments. Am Sonntag fand in Teheran im großen Palais die feierliche Eröffnung des Parlaments statt, der der Schah, das diplomatische Korps, die Würdenträger, die Geistlichkeit und Vertreter der Arme heimwohnten. In einer vom Gouverneur von Teheran verlesenen Thronrede wurde ausgeführt, daß der Schah sich bereits acht Jahre lang mit dem Plane getragen habe, Persien eine Verfassung zu geben. Gegenwärtig halte er sein Volk für reif für die Selbstverwaltung, und er sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bevölkerung die gewählte Freiheit nicht mißbrauchen und daß das Parlament die Regierung bei ihren Arbeiten und bei ihren auf den Fortschritt gerichteten Bestrebungen unterstützen werde. Die Thronrede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die ganze Bevölkerung war freudig bewegt.

**Bermischtes.**

\* Notizen. Ein raffinierter Einbruch ist in vorvergangener Nacht im Abzahlungsgeschäft von Gatz in Berlin verübt worden. Die Diebe sprengten die eiserne Haustüre, sowie die Korridore und Stubentüren und erbeuteten dann den Geldschrank. Sie erbeuteten 800 Mk. in Bar und Juwelen, deren Wert auf 30000 Mk. angegeben wird. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. — Im Alter von 53 Jahren starb gestern früh der Herausgeber der „Süddeutschen Laborzeitung“, Jodor Kay, in Mannheim. — Eine Rosenkranzgebend meldet die „Allg. Ztg.“ aus Nachen: In dem benachbarten holländischen Grenzort Baals sind 30 Familien, insgesamt etwa 100 Personen, an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Man vermutet Vergiftung durch Mist oder verfaultes Wasser. Die Kinder sind besonders stark betroffen worden. Aus Nachen sind zur Feststellung der Ursache Mergle hinzugezogen.

\* Die Bergweilungstat einer unglücklichen Mutter stand gestern zur Verhandlung vor dem Berliner Schwurgericht an. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde die Ehefrau des Eisenbahners Berger, der zur Last gelegt wird, ihren ein Jahr alten Sohn Walter ohne Ueberlegung getödtet und versucht zu haben, ihre vier Jahre alte Tochter Katha zu vergiften. Die Tat ereignete sich am 10. Juli d. J. In der Heide bei Weidmannslust war die Angeklagte getroffen worden, als sie ihren toten Sohn im Arme trug und ihre weinende Tochter an der Hand führte. Die ganz entkräftete und verblüdete Frau, die damals mehrere Tage in der Heide umhergeirrt war, erklärte vor Gericht sowohl, wie seinerzeit bei ihrer Festnahme, daß sie aus Bergweilung den Plan gefaßt hätte, erst ihre Kinder und dann sich selbst mit Lysol aus der Welt zu schaffen. Als Grund zu diesem Vorthaben bezeichnete



Die schlechte Behandlung, die sowohl sie, wie auch die Kinder von ihrem Ehemann bezw. Vater jederzeit erfahren hätten. Ihr Mann, der einen guten Wochenlohn verdiente, habe sie so lang gehalten, daß sie nie aus der Bedrängnis herausgekommen sei. Er habe ihr sogar zugewinkt, auf die Straße zu gehen und dort Geld durch eigene Verdienste zu verdienen. Als nun wieder einmal eine häusliche Szene mit Mißhandlungen gerendet, habe sie unter Mitnahme ihrer Kinder den Mann verlassen in der Absicht, mit ihren unschuldigen Kindern den Tod zu suchen. Der Gericht stand auch, und zwar als Juge, der Ehemann Berger, der jedoch die Aussage verweigerte. Die Geschworenen kamen auf Grund der Beweisaufnahme zur Verneinung der Schuldfragen, und so mußte der Gerichtshof auf Freisprechung erkennen.

Ein Ende, eines Verbrechers würdig! Ein Einbruch in die Mantelfabrik von Cohn in Berlin hat, wie schon kurz mitgeteilt, mit der Tötung des einen Einbrechers durch Sprengstoff gendnet. Um den großen Schloßkasten mit Sprengstoff zu füllen, haben sich die Einbrecher ohne Zweifel eines Spreiz- oder Blauwerkzeugs bedient, wahrscheinlich eines Gummiwalles nach Art einer Injektionspulsierspritze. Mit Berechnung aller Möglichkeiten bei der Explosion schafften sie sich auch einen Rückzugsweg, indem sie noch eine eiserne Tür aufbrachen, die nach dem Boden und dem Dach führt. In dieses mochten sie nach Herausnehmen einiger Latten ein Loch, durch das die Explosionsgase abziehen konnten. Die Jügendknur legten sie, nach den hinterlassenen Spuren, lang durch das Zimmer. Zu bemerken ist, daß das Haus unbewohnt und nachts ohne Aufsicht ist. Die Entzündung hat dem Gesindel wahrscheinlich zu lange gedauert. Deshalb kniete einer der Einbrecher vor dem Schrank, um wahrscheinlich etwas nachzujubeln. In diesem Augenblick entzündete sich der Jügendknur, die Tür sprang auf und schlug dem Verbrecher, der am Kopf auch noch erheblich verwundet wurde, den Schädel ein. Während der Geldschrank an der Wand stehen blieb, wurde die schwere Tür, die mit dem Schloß herausflog, ganz schief gebogen. Die Verpanzerung, die nach innen hineingefallen war, schützte aber immer noch den Geldbehälter. Der Schlag, den der Geldstiele an den Kopf bekam, legte das Gehirn bloß. Dennoch hat er noch eine Zeilang gelebt. Wie die Spuren zeigten, fiel er hinterüber auf die Querschwelle eines Jügendknurs. Da seine Helfershelfer den Sterbenden nicht mitnehmen konnten, sondern seinem Schicksal überlassen mußten, so suchten sie ihm wenigstens seine Lage etwas zu erleichtern, indem sie den Tisch etwas abdrückten und nun den Verwundeten, der dem Geldschrank mit dem Kopf auf einen Tischbalken beteten. Auf den Balkenstapeln liegen sie auch ihre Diebstahlsgegenstände. Dagegen nahmen sie dem Sterbenden alles ab, was zur Erkennung seiner Persönlichkeit hätte dienen können. Erst dann verließen sie das Haus über die Hintertreppe. Am nächsten Morgen fanden Angestellte der Firma die Leiche, und der Kriminalpolizei gelang es, unter Anwendung des Fingerringabdruckverfahrens, der Vertikalschloß Messungen und der Tätowierungskarten, den Geldstiele als ein schon vorbestraftes Individuum, namens Breuß, zu rekonstruieren.

Ein Gnadengeßuch nach 42jähriger Haft abgelehnt! Ein gewisser Christian Schmidt wurde in Darmstadt im Jahre 1864 wegen Raubmordes mit Tode verurteilt, trotzdem der Angeklagte bis zum letzten Augenblicke seine Unschuld beteuert hatte. Die Todesstrafe wurde später im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Vor einiger Zeit nun hatte Schmidt ein Gnadengeßuch um Straferlass an den Großherzog von Hessen eingereicht, das Geßuch ist jedoch abschlägig beschieden worden.

**Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.**

Der Königl. Sächs. Kreisverein zu Frankenberg feierte am verfloffenen Montag im „Raisersaal“ sein von Ehrenmitgliedern und Mitgliedern gutbesuchtes 37. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Nachdem der langjährige Vorsitzende, Herr Bauunternehmer Franke, die erschienenen Gäste und Mitglieder herzlich begrüßt hatte, erklang ein dreifaches Hoch auf Sr. Maj. unsern allverehrten König Friedrich August. Ein von der Stadtkapelle vortrefflich gespieltes Konzert, sowie zwei mit vielem Beifall aufgenommene Theaterstücke ließen die Zeit nur zu rasch verfließen. Ein flottes Ball besloß die Feier, sodas wohl Mitternacht vorüber war, als man sich trennte mit dem Wunsch, einige angenehme Stunden unter Kameraden verleben zu haben.

**Unser Garten im Oktober.**

Von J. C. Schmidt, Kunst- und Handelsgärtner, Erfurt. Der Winter wird nur wenige Wochen nach auf sich warten lassen. Gefeand denken wir an die langen Wende, an die kalten und rauhen Tage, und mitleidig betrachten wir die Pflanzen unserer Gärten, welche die kommenden Stürme im Freien ausblößen müssen. Doch wie brauchen und nicht zu sehr zu beklagen, Kultur Natur hat vorgesorgt, daß die Pflanzen dem Winter gewachsen sind. Sie leisten die Pflanzen sehr allmählich in den Ruhezustand über, sie reißt ihr Holz, und wo Baum und Strauch mit weissen Holze in den Winter gehen, da ist die Winterarbeit nicht gefährlich. Wehe aber den Pflanzen, die bis in den Spätherbst hinein nicht zur Ruhe kommen. Sie fah nicht sehr genug, um den Unbilden zu tragen. Es geht darum an alle die Maßnahmen, das Austreiben des Holzes im Herbst nach Möglichkeit zu fördern und den treibenden Rosen und Bäumen event. die Blätter abzuschneiden. — Wir sind im Obgarten außerdem beschäftigt, den letzten Rest der Erde einzuhäufeln, die Bäume auszugraben, mit 10 bis 15 Pfl. Korboliummehl anzuwenden, Kautschukrinde zu legen, die zu blauen Kransen auszufüllen, den Boden zu düngen. Es werden Pflanzstellen rigolt, es wird auch der ganze Boden zu Kautschukplanzen rigolt, es wird Pflanzende herbeigeführt, und wo sie noch fehlt, Pflanzende präpariert. Wir bestreuen unsere Bäume, da für die ersten Befrierungen immer die beste Ware vorhanden ist. Am Ende des Monats wird schon gefrostet; es wird dann auch der Weinstock gefrostet und niedergebogen. Der Herbstschnitt an unseren Bäumen durchgeführt und sind die Äpfel, welche wir in der blauen Schrift von A. Beckmann (1,20) finden, dafür maßgebend. Der Verkauf des überflüssigen Obstes geschieht am besten bald. Im Winter wird es leichter durch die Lagerung, wie verlieren durch Frost und sonstigen Abgang. Winterweiliges Obst gehört in die Küche; die Apfelweinbereitung ist im vollen Gange. Auf dem Gemüselande werden alle abgerenteten Beete gegraben und gedüngt. Das Einmintern der Gemüße beginnt in Äpfeln und Nüssen und in besonderen Einminterungsräumen. Auch, Meerrettich, Schwarzwurzel, Rosenkohl bleiben im Freien, weil sie winterfest genug sind, und werden allmählich abgerent. Fenchel, Spinat, Kerbelkräuter ist man nach aus. Sorrelstift ist es auch, Spargelkannen im Herbst zu fien. Die alten Spargelbeete sind von Laube zu befreien; das Laub ist zu verbrennen; die Beete sind zu graben und zu düngen. Artichoken sollen eingewintert werden, oder wo sie im Freien verbleiben, Schutz erhalten. Kardus kann man im Keller noch bleiben, kein gebildener Blumenstiel bildet sich im Keller und in Rassen nach aus, unsere Kamoten reifen in warmen Räumen nach; so läßt sich noch manches, was Scheinbar verlieren ist, retten. Im Biergarten herrscht ein wahres Durchwintern. Die ersten Gemüße, welche in Käfen brauchen fanden, werden in die Winterhäuser gebracht, diejenigen, welche noch nicht eingepflanzt sind, schnell in Töpfe

gepflanzt. Begonienhollen, Camo-Nigelle, Dahlienhollen, Gladiolen Gabeln und wie sie alle heißen, die empfindlichen Kinder fremder Zonen, sie werden aus kühlerer Entwicklung sich herausgerissen und in trockenen Räumen gewachsen, die Ruhe anstreben. Dagegen werden wider Spargel, Tulpen, Seilke, Schneeglöckchen, Lilien, Kanuslein aufgetrieben, Karrenblüthen und Stiefmütterchen gefügt, Slauben verteilt etc. und wird so für die Wälder des Frühjahres geforgt. Denn „wälist du Blumen im Winter, pflanze im Herbst“.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Adelaide Rivetti †. So merkt heute in aller Kürze ein Telegramm aus Rom, der Stadt, wo Italiens größte Tragödin den Abschluß ihres Lebens verbracht hat. Sie erreichte ein Alter von 82 Jahren. In ihrer Blanzzeit verband sie große körperliche Kräfte mit einem geradezu phänomenalen Können. Unvergleichlich schön sei im Ausdruck alles Hohen und Edlen, im Ausdruck idealer Leidenschaften, während sie in der Schärfe des Blicks nur von ihrer großen Rivalin auf theatralischem Gebiet, der Rachel, übertroufen wurde.

**Telegramme und Neuere Nachrichten.**

10. Oktober. Chemnitz. Die Technikabteilung der Reichsbahnverwaltung hat in einem Telegramm aus Rom, der Stadt, wo Italiens größte Tragödin den Abschluß ihres Lebens verbracht hat. Sie erreichte ein Alter von 82 Jahren. In ihrer Blanzzeit verband sie große körperliche Kräfte mit einem geradezu phänomenalen Können. Unvergleichlich schön sei im Ausdruck alles Hohen und Edlen, im Ausdruck idealer Leidenschaften, während sie in der Schärfe des Blicks nur von ihrer großen Rivalin auf theatralischem Gebiet, der Rachel, übertroufen wurde.

h. Landau i. Pfalz. Der Geschäftsführer Siner in Eberbach unterzucht 45000 Mark; er ist unter Hinterlassung großer Schuldenlasten flüchtig geworden. h. Friedrichshafen. Graf Zepelin ist gestern nachmittag mit seinem Ballon bei schönstem Wetter aufgestiegen und nach wohlgeleitener Fahrt in Friedrichshafen wieder gelandet. Besonders bemerkenswert war die absolut gleichmäßige Fahrt des Ballons, der in geringer Höhe ohne jedes Wenden dahinschwabte. Nach dem Urteil aeronautischer Fachleute ist die Versuchsfahrt vollständig gelungen. Das Luftschiff gehörte dem Steuer oblig.

h. Landau i. Pfalz. Der Geschäftsführer Siner in Eberbach unterzucht 45000 Mark; er ist unter Hinterlassung großer Schuldenlasten flüchtig geworden. h. Friedrichshafen. Graf Zepelin ist gestern nachmittag mit seinem Ballon bei schönstem Wetter aufgestiegen und nach wohlgeleitener Fahrt in Friedrichshafen wieder gelandet. Besonders bemerkenswert war die absolut gleichmäßige Fahrt des Ballons, der in geringer Höhe ohne jedes Wenden dahinschwabte. Nach dem Urteil aeronautischer Fachleute ist die Versuchsfahrt vollständig gelungen. Das Luftschiff gehörte dem Steuer oblig.

**5. Klasse 150. S. S. Landes-Lotterie.**

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

Der See fuhr zunächst dem herrschenden Wind von etwa zwei Meilen in der Sekunde entgegen in der Richtung auf Konstantz, drehte dann auf das Schweißer Ufer zu und fuhr nun den ganzen Umriss des Sees in der Richtung Konstantz—Herrnhagen—Friedrichshafen ab. Bei der Fahrt wurden mehrfach Schwentungen ausgeführt. Die Höhensteuerung funktionierte ebenfalls gut; durch ihre Schrägstellung konnte die Höhenlage des Ballons beliebig geändert werden. Der Ballon erreichte nach Messungen von verschiedenen Seiten eine Geschwindigkeit von 42 Kilometer in der Stunde. Die Versuche werden fortgesetzt.

h. Kiel. Die Vorbereitungen zu dem Riesenprojekt der Verbreiterung und Geradlegung des Norddeutscher-Kanals haben gestern begonnen.

h. London. Die Schnellheitsversuche, die gestern mit dem neuen Panzer „Dreadnought“ stattfanden, sind äußerst befriedigend verlaufen. Die geringste Schnelligkeit betrug 21,50 und die größte 22,25 Knoten die Stunde. Es hätte noch eine größere Geschwindigkeit erzielt werden können, wenn die Maschinen fortgesetzt worden wären.

h. Lodz. Wegen der Einsetzung der Feldgerichte sind die Arbeiter von sämtlichen Fabriken in dem Rußland getreten.

Öffentlicher Wetterdienst für Sachsen. Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 11. Oktober: Wind: Westliche, Stärke: 3 bis 4. Temperatur: Nacht kühler, Bewölkung: Bortig, heiter. tags wärmer als am Vortage. Niederschlag: Trocken.

In der Bekanntmachung vom 2. Oktober d. J., daß Ausschreiben des Hochschiffsführers Schadebreck betr., muß dessen Name hinter Friedrich „Robert“ lauten.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Freitag, den 12. Oktober. Rom. 9 Uhr: Morgenkommunion; Archidiazonus P. Reiz. — Nachm. 7/2 Uhr: Festmahl.

**Mit der Laterne**

Advertisement for Kaiser-Borax. Text: "Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht das weiße weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Total-Verkauf: Parfums, in Flacons zu M. L. n. N. 2.50. Spezialitäten der Firma Heinrich Bach in Ulm a. D." Includes a small illustration of a product box.

**Feine Damen-Konfektion, Fertige Mädchen- u. Knaben-Garderobe, Solide Damen-Kleiderstoffe**

empfehl bei sorgfältigstem Umgang von Neukunden in grösster Auswahl zu billigsten Preisen Bruno Schellenberger, Chemnitz.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.



# SAPONIA

Vorzügliches Putz- u. Scheuermittel zur raschen Beseitigung von Schmutz und Fett.

SAPONIA reinigt alle Metalle (mit Ausnahme von Gold u. Silber) ohne sie anzugreifen, ferner Porzellan, Holz, Emailgeschirr, Badewannen, Kacheln, Marmor, etc. Unentbehrlich für Hotels, Cafés, Restaurants, Läden, Küche und Haus.

SAPONIA-WERKE - OFFENBACH / MAIN.

**Ein mittelgrosser Hund**  
mit Steuermarken Mittweida 46 hat sich verlaufen und ist am Montag in Frauenberg gesehen worden. Gest. Abgabe oder Meldung durch Postkarte erbeten nach Mittweida, Poststraße 16, an Baumann.

**Ein neue Wintermütze**  
beim Amtsgericht hier verloren worden; gegen Belohnung abzugeben.  
Schloßstraße 14.

**Guter Verdienst!**  
Handlungsreisende, Versicherungsagenten, Zigarren- u. Zigarettenreisende u. sonstige Personen (auch Damen), welche mit Restaurateuren, Hoteliers, Cafés und Drogerien in Verbindung stehen, finden sehr guten und dauernden Verdienst durch Verkauf leichtverfügblicher, höchstwertiger Produkte. Näheres durch **Maison Grand Pât. Nizza, Südfrankreich.**

Wie suchen für den hiesigen Bezirk einen gut eingerichteten Herrn als **Vertreter** d. h. in allen Angelegenheiten. **Allgem. Kranken- u. Sterbe-Versicherungs-Anstalt „Viktoria“, Zwickau, I. St.**

**Tüchtige Maurer u. tüchtige Handarbeiter**  
bei ausdauernder Arbeit sofort gesucht.  
Baumeister **Max Strauß, Oberwies.**

**Ein Bäckergefelle**  
gesucht.  
**Gustav Gübler.**

**Gesucht wird ein Bäckergefelle.**  
zu erfahren beim **Sprechmeister Oase.**

**2 tüchtige Arbeiter**  
sucht sofort  
**Sigmund Mahrer.**

Für das **Kontor** einer hiesigen **Webwarenfabrik** wird für Ostern 1907 ein **Lehrling**  
mit guter Schulbildung gesucht.  
Offerten unter **K. 100** an die Expedition d. Blattes erbeten.

**Als Schriftsetzer-Lehrling**  
kann nächste Ostern ein kräftiger Knabe mit guter Volksschulbildung eintreten in der **Buchdruckerei v. C. G. Rossberg.**

**Frau zum Brotchentragen**  
gesucht. **Roths Bäckerei, Freib. Str. 35.**

**Wäsche zum Glanzplätten**  
wird angenommen bei **Anton Vogel, Wohnung beim Fleischer Köhler, Mühlbach.**

**Freundliche Wohnung, 1 größeres und 1 kleineres Wohnzimmer, Küche und Schlafstube, zu mieten gesucht.** Gest. Offerten mit Preis unter **L. 33** an die Expedition d. Blattes.

**Schöne Halb-Etage**  
zu vermieten **Winklerstraße 49.**

**Stube mit Schlafstube und Zubehör**  
ist zu vermieten **Reichstraße 23.**

**Im Rudeltischen Oase, Feldstr., ist eine Stube m. Schlafst. an ruhige Leute 15. Oktbr. od. 1. Novbr. zu verm.** Zu erf. bei **Aug Finsterbusch, Ecke Klingb.**

**Einige Herren erhalten guten Privat-Mittagstisch**  
Markt 12, II.

**Tauche**  
kann gegen Vergütung abgefahren werden **Dumboldstraße 23.**

**Zu verkaufen:**  
Eine Bettstelle mit Matrasse, Tisch, Kommode, Tischlampe und Waschtisch.  
**Frau Hempel, Chemulger Straße.**

**Ein noch fast neu erhaltenes Stad**  
ist zu verkaufen **Merzdorf Nr. 15.**

**Ein deutscher Schäferhund,**  
Rüde, 7/8 Jahr alt, wachsam, ist zu verkaufen  
**Notarhe Nr. 95.**

**Eine 6jährige Stute,**  
sehr gut für Landwirtschaft passend, verkauft preiswert  
**Sigmund Mahrer.**

Der unterzeichnete Verein ladet hierdurch nochmals zu recht zahlreichem Besuche seiner **Sonnabend, den 13., Sonntag, den 14., und Montag, den 15. dieses Monats, im Gasthof zu Flöha** stattfindenden **Obstausstellung**, sowie zu der **Dienstag, den 16. Oktober 1906, von nachmittags 1/2 1 Uhr ab** stattfindenden **Versteigerung** der dem Vereine überlassenen **Früchte** ein. **Flöha, am 9. Oktober 1906.**  
**Der Bezirksobstbau-Verein.**  
Amtshauptmann **Dost**, Vorsitzender.



Sie fahren gut  
mit **Dr. Crato's Backpulver**  
mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von **Stratmann & Meyer, Bielefeld.**

**Wirklich ausgezeichnet schmecken**  
**MAGGI'S Suppen**  
in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das angelegentlichste.  
**Gotthard Richter, August Sohn.**

**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**  
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
Eine Fettseife ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzfaß 16.**  
Auch bei Lanolin-Tollente-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

**Altesteins Kochbuch**  
Große Ausgabe, 20. Auflage, 3.75  
Kleine Ausgabe 1.20  
Webers bürgerliche Küche 1.50  
sowie eine grosse Auswahl von **Koch- und Haushaltungsbüchern** anderer Verleger, darunter auch Anleitungen zum **Einmachen von Früchten** etc. (von 50 Pf. an)  
hält bestens empfohlen die **Buchhandlung von C. G. Rossberg.**

**Rot- und Weissweine**  
empfehlen sehr preiswert **Paul Schwente.**

**Als Schutz gegen Kälte und Zugluft.**  
Rollschutzwände  
Verdichtungsstränge  
Fensterzugschlitzer  
Portiärenfries  
Kokosvelourmatten  
Eisenbahnmatten  
Kokosmatten  
Chinamatten  
Angorafelle  
Ziegenfelle  
Wollteppiche  
Einlegesohlen  
empfiehlt allerbilligst **Paul Thum,**  
2 Chemnitzer Str. 2, Chemnitz.

**Druckmofulatur,**  
4 Str. 8 W., 10 Wd. 90 Wd., 1 Wd. 10 Wd.

**Druck-Ausdruckpapier**  
4 Str. 15 W., 10 Wd. 1 W. 75 Wd., 1 Wd. 20 Wd.

**dünnes Pergamentpapier**  
zum Einschlagen fettiger Waren, in 2 Sorten, 4 Pagen 3 und 4 Wd., 4 Wd. 50 und 70 Wd., verkauft die **Papierhandlung C. G. Rossberg (Markt 1).**

**Husten und Heiserkeit**  
verschwinden beim Gebrauch von **Schlef. Fenchelbonig,** in Flaschen 4 30 und 50 Wd. **Adler-Drogerie.**

**Kontobücher** in großem Format, **Oktav-Kontobücher, Durchschreibe-Bücher, Notizbücher,** sowohl in Buchst. wie in barten Einbänden, hält empfohlen die **Schulbuchhandlung im Posthaus.**

**Ausgeämmte Haare** werden gekauft. **Alfred Weagert, Schloßstraße.**

**Kastanien**  
kauft jedes Quantum pr. Zentner **1.90** franco Bahnh. **Freiburg, Oscar Weinmann, Freiberg, Rother Weg 10.**

**Eine fast neue Kinderkutsche**  
ist billig zu verkaufen **Gartenstraße 37.**

**Neuschön**  
ist jeder Teint mit Santalholzöl, Eucalyptusöl, wie Pfeffer, Zinn, Vanillin, Glycerin, Schickelöl etc. Alles dies befeuchtet die Haut, entfernt die **Teer- und Seife** von **Bergmann & Co., Kadeberg, mit Schutzmarke: Steckenpferd,** 4 Stk. 50 Pf. in der Adler-Drogerie.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht, dass am **Freitag, den 5. Oktober,** unser herrergütiger, allzeit trauernder Vater, **Gross- und Urgrossvater, der Bürger und Schneidermeister Friedrich Eduard Löser** aus Frankenberg, in seinem 90. Lebensjahre verschieden und gestern, den 4. Oktober, in Geringswalde beerdigt worden ist.  
**Hilmsdorf, Geringswalde und Frankenberg.**  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

**Berliner Produktendörfe** vom 9. Oktbr. Am heutigen Ostereidmarkt haben es anfanglich, als ob die Tendenz unter dem Einfluss der erhöhten Preisermittlungen aus Ungarn und Nordamerika einen etwas festeren Charakter annehmen würde. Dieser Ansicht hat sich jedoch bald als irrig erwiesen. Während Weizen und Roggen auf Mai um 1/2 R. höher notierten als gestern, gingen Degerndterlieferungen leicht zurück; lautende Sichten fanden überhaupt keine Beachtung und wurden weder gehandelt, noch notiert. Der Grund der mässigen Haltung des Marktes war namentlich in dem Umfange zu suchen, dass die Zufuhren von Auslandsware, die seit länger Zeit beschränkt waren, und damit auch das Angebot sich wieder steigern. Für Hafer und Weizen war die Stimmung gleichfalls schwach, und die Verfeinerungsgüter gingen leicht zurück. Von Weizenmarkt ist die Unternehmungslust hier zurückgegangen, ohne dass die gestellten Forderungen sich wesentlich verändert hätten. Hafer war nur wenige und südafrikanischer Weizen etwas billiger. — Rübsen blieb fest, wenngleich das Geschäft wenig belebt war. Die Preise stellen sich um 30 Pf. höher als gestern. Schluss für Getreide: Unabgeändert.

Der vorliegende Nr. des „Tageblattes“ ist eine **Extrabeilage** beigegeben, betr. **„Lohnens Rod-Eisen-Lebertran“**, vom alleinigen Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lohsen in Bremen,** auf welchen die geehrten Leser besonders aufmerksam gemacht werden.

**Gewinnliste der Zwickauer-Lotterie**  
steht aus.

**Restaurant Wartburg.**  
**G. W. V.**  
im „Tunnel“ bei **Paul Kuaner.**

Heute, Donnerstag,  
**Deutsche Schänke.**

**Männergesangsverein**  
Freitag, den 12. Okt. c., abends 7,9 Uhr **Übungsabend**  
für das bevorstehende Konzert.  
Aufnahme eines aktiven Mitgliedes.  
D. V.

**Pr. v. Vogelschutzgesellschaft**  
Sonnabend, den 13. Okt. c., abends 9 Uhr im **Hotel zum Hohl**  
Beschlussfassung über den diesjährigen **Speiseball.**  
D. V.

**Seute, Mittwoch,**  
abends von 6 Uhr ab soll im hiesigen **Schlachthof** das nichtantwärtige Fleisch einer **Kuh** verpundet werden.  
Die **Schlachthofverwaltung.**

**Fischhalle.**  
fr. Schellfisch, gr. u. mittel, 4 Knorrhahnenpf. M. Müller, Marktstr. 48.

**Bratheringe,**  
feinste Qualität, tragen seihen frisch ein und empfiehlt **Wilh. Manitz.**

**Bims die Hand**  
mit **Abrador**

Seln **Lager in Geschäftsbüchern**  
aus der Fabrik von **Edler & Krusche, Hannover,** und eigener Anfertigung empfiehlt **Robert Hass,** Freiberg, Straße 53.

**Zur gefl. Beachtung.**  
Gerateteiderstoffpreise in allen Größen, sowie schöne **Damast- und Brocarte** empfiehlt billigst **Helene Barthel, Dumboldstr. 33, II**

**Deklamationsbücher**  
für Alt und Jung.  
Sammlungen von **romantischen Vorträgen, Couplets, Anekdotensammlungen, Taschen-Liederbücher** und ähnliche Literatur zur Unterhaltung in gefelligen Kreisen empfiehlt die **Buchhandlung von C. G. Rossberg.**

**Neuschön**  
ist jeder Teint mit Santalholzöl, Eucalyptusöl, wie Pfeffer, Zinn, Vanillin, Glycerin, Schickelöl etc. Alles dies befeuchtet die Haut, entfernt die **Teer- und Seife** von **Bergmann & Co., Kadeberg, mit Schutzmarke: Steckenpferd,** 4 Stk. 50 Pf. in der Adler-Drogerie.

Die...  
über...  
viel...  
Wilt...  
die...  
grufen...  
trot...  
falls...  
würde...  
franzö...  
Kaiser...  
gegen...  
Die...  
im...  
auf...  
Um...  
die...  
man...  
im...  
tären...  
nicht...  
seinen...  
offene...  
geben...  
gelö...  
hätte...  
Kriege...  
Finger...  
sonder...  
Die...  
aus...  
nannte...  
stimmte...  
zu...  
verfolgte...  
die...  
Orig...  
10...  
Der...  
leidend...  
wohl...  
merk...  
Der...  
und...  
werden...  
Die...  
Hand...  
waren...  
zum...  
der...  
Kann...  
lag...  
be...  
tonnen...  
Im...  
tippen...  
Aber...  
Un...  
Seele...  
gollte...  
Die...  
gefallen...  
heute...  
ihm...  
das...  
Er...  
mit...  
den...  
Christ...  
was...  
vor...  
Dox...  
Er...  
Nicht...  
ge...  
11...  
36